

Hass ist Hass und bleibt Hass.

Wie entwickeln sich rassistische Gefühle?

Seminarreihe in Raum 216

(In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie an der Leibniz Universität Hannover)

Rassismus ist mehr als ein Vorurteil. Die Abneigung gegen „die Fremden“ und „Anderen“ zeigt sich auch als scheinbar spontanes Gefühl: Angst, Ekel, manchmal auch Faszination, letztlich aber Hass. Wie entwickeln sich diese Gefühle? Welchen emotionalen Hintergrund hat die Einteilung in „Wir“ und „Die“? Was macht die Anziehungskraft dieser gefühlten Feindschaften sowie der Suche nach einem „Führer“ aus?

Referent:

Dr. Sebastian Winter ist Sozialpsychologe und Historiker. Derzeit arbeitet er an der Universität Bielefeld zu den Themen Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus, Geschlechtertheoretische Sozialisationstheorie sowie Sozialpsychologie von Gemeinschafts- und Feindbildungsprozessen. Er ist Mitkoordinator der AG Politische Psychologie.

Verbreitung rassistischer Einstellungen

16. September Freitag 18:00 Uhr

Milgram und andere Experimente

7. Oktober Freitag 18:00 Uhr

Autoritarismus

21. Oktober Freitag 18:00 Uhr

Massenpsychologie und Projektion

3. November Donnerstag 18:00 Uhr

Rassismus als Erlebnisangebot

18. November Freitag 18:00 Uhr

Extrem rechte Geschlechterbilder

2. Dezember Freitag 18:00 Uhr

Anmeldung zu dieser Seminarreihe oder zu den einzelnen Veranstaltungen ist erwünscht unter:

PolitischeBildung.VHS@hannover-stadt.de

Mehr Info unter: <http://www.vhs-hannover.de/kursprogramm/politische-bildung.html>

FLUCHT ASYL RASSISMUS

Fremdenfeindlichkeit
in der Mitte
der Gesellschaft



Veranstaltungen

16. September 2016

bis

18. Januar 2017

Info:

Arzu Altuğ

Tel.: 05 11 / 1 68-4 39 44

E-Mail: arzu.altug@hannover-stadt.de

Gestaltung: grafolux.de

Bildnachweis: Wikimedia - Titel: (Kalispera Dell) PEGIDA_DRESDEN_DEMO_12_Jan_2015
Innen: (© Bwag) Wien - Westbahnhof_Migranten_am_5_Sep_2015 - Hinten: (Mstyslav Chernov/Unframe) Refugees_on_a_boat_crossing_the_Mediterranean_sea_heading_from_Turkish_coast_to_the_northeastern_Greek_island_of_Lesbos,_29_January_2016

FLUCHT ASYL RASSISMUS

Fremdenfeindlichkeit
in der Mitte
der Gesellschaft



Veranstaltungsreihe im Herbst/Winter 2016/17
der VHS-Hannover mit der Arbeitsgemeinschaft
Politische Psychologie und dem Institut für
Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

16. September 2016

bis

18. Januar 2017

VERANSTALTUNGSORT

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule

Burgstraße 14 | 30159 Hannover | Saal, 1. OG. | Entgeltfrei, Barrierefrei !

FLUCHT ASYL RASSISMUS

Fremdenfeindlichkeit
in der Mitte
der Gesellschaft

Zunehmende Übergriffe auf Asylbewerberinnen, Brandanschläge auf ihre Unterkünfte und ein Anwachsen fremdenfeindlicher Ressentiments in der Mitte der Gesellschaft stellen die andere Seite der „Willkommenskultur“ und allgemeinen Hilfsbereitschaft im Umgang mit den Flüchtlingen in Deutschland seit Beginn des Jahres 2015 dar. Vor diesem aktuellen Hintergrund bietet die Ada und Theodor-Lessing Volkshochschule Hannover in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie (www.agpolpsy.de) und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover (www.ish.uni-hannover.de) im Herbstsemester 2016 eine Fortsetzung der im Frühjahr begonnenen Vortragsreihe sowie ein gesondertes Seminarprogramm an, in denen weitere zentrale Themen der aktuellen Flüchtlingskrise aus sozialwissenschaftlicher Perspektive behandelt werden.

Wir sind das (Herren-)Volk

Über Spuren des Nationalsozialismus im völkischen Denken von AfD und Pegida

Das Beschwören der Größe und der Homogenität des deutschen Volkes gehört zum Standartrepertoire vieler AfD- und Pegida-RednerInnen. Der propagierte Kampf gegen „Überfremdung“ und gegen „Volksverräter“ soll dieses Volk von allen störenden und „zersetzenden“ Elementen reinigen. Die darin zum Ausdruck kommende Sehnsucht nach einer „heilen“, abwehr- und kampfbereiten Volksgemeinschaft hat ihre historischen Wurzeln im völkischen Denken der Nationalsozialisten. Die aktuellen Erscheinungsformen der Fremdenfeindlichkeit zeigen, dass dieses Denken und seine Aufladung mit einem potenziell gewaltförmigen Hass nicht nur in der rechten Szene und im Rechtspopulismus, sondern in der sogenannten „Mitte der Gesellschaft“ verankert sind. Der Vortrag wird dieser Verankerung und seinen historischen Wurzeln aus einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Sicht nachgehen.

26. Oktober 2016 Mittwoch, 18.30 Uhr

Referent: Prof. Dr. Rolf Pohl
Leibniz Universität Hannover

Moderation: Arzu Altuğ, VHS Hannover

Einheitsglaube und Verschiedenheit

„Identität“ als Kitt der „neuen Rechten“

Am Rande der populären Phänomene des starken Rechtsdralls der europäischen Gesellschaften hat sich schon seit Jahren das Plastikwort „Identität“ etabliert. So wenig es allerdings die „neue Rechte“ – im Sinne einer tatsächlichen einheitlichen Bewegung gibt, so wenig inhaltlich fassbar ist auch „Identität“. Dennoch oder gerade deshalb erfreut sich jenes Wort auch weiterhin großer Beliebtheit, wenn es darum geht – aller globalen Vernetzung und gesellschaftlicher Zersplitterung zum Trotz – der eigenen Verbundenheit zu Herkunftsland oder –gruppe einen Namen zu geben. Dieser Vortrag nähert sich dem Thema aus einer sozialpsychologischen Perspektive und zeigt, warum sich gerade „Identität“ als Kristallisationspunkt verschiedener rechter Ideologien eignet.

16. November 2016 Mittwoch, 18.30 Uhr

Referent: Jens Ihnen, Sozialpsychologe (M.A.)

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl
Leibniz Universität Hannover



„Ethnizität“ als reale Fiktion

Kulturalistische Konstruktion und Organisation sozialer Ungleichheit

Die Wortschöpfung „ethnische Konflikte“ erweckt den Eindruck, dass „Ethnizität“ Gewalt produzieren würde. Spätestens seit dem Bosnien-Konflikt wissen wir, dass es sich andersherum verhält: Die Erfahrung von Gewalt produziert erst das, was als „Ethnizität“ bezeichnet wird. Was also ist Ethnizität? In der diskursiven Konstruktion gesellschaftlicher Gruppierungen und Großgruppen werden Herrschaftsverhältnisse und Etablierten-Außenseiter-Konfigurationen sichtbar. Ethnizität ist die prominenteste Erscheinungsform der damit verbundenen Identitätspolitik. Sie organisiert dabei – wie auch immer definierte – „kulturelle“ Unterschiede in Mustern sozialer Ungleichheit. Während die Entstehung und die wechselnden Formen von Ethnizität gesellschaftlich

konstruiert, situativ und historischen Zufällen unterworfen sind, haben ethnisierende Identitätspolitik eine objektive Wirkungsmacht – und können im Alltagsbewusstsein in Zeiten von Traditionsverlust die Funktion einer Sinnplombe erfüllen.

7. Dezember 2016 Mittwoch, 18.30

Referentin: PD Dr. Nina Clara Tiesler
Leibniz Universität Hannover

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl
Leibniz Universität Hannover

Geflüchtete Kinder und Jugendliche

Pädagogisches Arbeiten im sequentiell traumatischen Prozess

Geflüchtete Kinder und Jugendliche sind durch die fluchtauslösenden Ursachen, die Flucht selbst und die Aufnahmesituation hierzulande in der Regel schwer belastet oder traumatisiert. Wie sich ihr Leiden entwickelt und ob sich etwa traumabezogene Symptome ausbilden, hängt dabei im besonderen Maße davon ab, welche Erfahrungen Kinder und Jugendliche nach der Flucht im Aufnahmeland machen. Diese Erkenntnis bedeutet eine besondere Verantwortung für Pädagog*innen und Lehrer*innen, die mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten. Was können sie beachten, um nicht zu einer weiteren Traumatisierung beizutragen, sondern die Kinder und Jugendlichen bestmöglich im potenziell traumatisierenden Prozess zu unterstützen? Diese Frage wird in dem Vortrag mit Rückgriff auf die Rahmenkonzeption der Sequentiellen Traumatisierung sowie unter Bezug auf konzeptionelle Grundlagen der Traumapädagogik und der psychoanalytischen Pädagogik diskutiert.

18. Januar 2017 Mittwoch, 18.30

Referent: Christoph Müller,
Leibniz Universität Hannover

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl
Leibniz Universität Hannover

